

PETER. PUNKT.



EIN GUTES LEBEN FÜR ALLE

REDE REGIERUNGSRAT PETER PEYER

Nominationsparteitag der SP Graubünden vom 26. April 2025

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Genossinnen und Genossen, cari compagni, charas cumpognas

Liebe Gäste

EIN GUTES LEBEN FÜR ALLE! UNA BUONA VITA PER TUTTI!

Mit nichts weniger als diesem Anspruch haben wir heute das Parteiprogramm der SP Graubünden diskutiert. Und dies soll auch der Anspruch für unsere Regierungsbeteiligung sein. Ein gutes Leben für alle, die hier in Graubünden leben und arbeiten.

Wenn wir einen Blick in die Welt und auf die nationale Bühne werfen, sehen wir rasch, dass dieser Anspruch in der aktuellen Lage anspruchsvoll ist.

Viviamo in tempi mossi - wir leben in bewegten und instabilen Zeiten. Weltweit etablieren sich auch in gefestigten Demokratien Kräfte, denen es nicht um das Gemeinwohl geht, sondern einzig und alleine um ihr eigenes Ego, ihre eigene Macht, ihren eigenen Profit. Egomanen sind die schlimmsten Pyromanen. Sie setzen derzeit gerade wieder die Welt in Brand.

Und wir, hier in der nach wie vor beschaulichen Schweiz?

Die politische Schweiz ist in der derzeitigen Krise noch immer in der Selbstfindung:

Nella crisi attuale la svizzera politica sta ancora cercando se stessa.

- Sie zeigt sich zögerlich und mehrdeutig beim Verhältnis zu Europa. Dabei ist jetzt dringend ein deutliches, kräftiges JA zu Europa und zu den Bilateralen III nötig. Immerhin scheinen sich nun doch Sozialpartner und auch der Bundesrat ihrer Verantwortung bewusst zu werden und raufen sich zusammen.
- Wir führen eine unsinnige Spardebatte und eine absurd rigide Kostenbremse bremst uns da aus, wo es jetzt unbedingt Investitionen in soziale Sicherheit, Integration, Klimaschutz, Energiewende sowie Bildung und Forschung braucht.

- Wir verpuffen viel Energie in einer überhaupt nicht zielgerichteten und so darum unsinnigen Armeedebatte. Die Schweiz ist umgeben von Freunden. Die Gefahrenanalyse unserer Armee ist fundamental für unser Land und dafür braucht es wahrscheinlich mehr Mittel. Aber bevor wir jetzt planlos aufrüsten, sollten wir doch nüchtern klären, in welchem europäischen Verbund diese Armee nützlich ist und für welche Bedrohungen wir uns am meisten wappnen müssen.
- Geradezu stupid ist die Ausrichtung unserer Migrationsdebatte. Die knapp 7 Prozent der Einwanderung aus dem Bereich Asyl oder Status S soll des Teufels sein, während jede Neuansiedlung einer Unternehmung aus Deutschland abgefeiert wird, ohne dass klar wäre, woher die Fachkräfte und der für sie nötige Wohnraum kommen. Wenn es um Ansiedlung von Unternehmen geht, wird nicht geklärt, wie es um die Kapazitäten von ÖV, Kita, Schule oder Strassen steht. Und wenn die Arbeitskräfte dann kommen, sollen diese an den Problemen Schuld sein.

Um das nicht falsch zu verstehen: Das ist kein Statement gegen Zuwanderung! Aber wenn in Graubünden jede 5. Person keinen Schweizer Pass hat, doch nur jede 200. in einem Asylverfahren ist, dann es lohnt sich endlich mehr Ruhe und differenzierte Aussagen in diese aufgeheizte Debatte zu bringen.

Ja, hart errungene Werte werden in Frage gestellt. Obiettivi raggiunti e valori per i quali abbiamo lottato duramente vengono messi in questione.

Gleichstellung, Inklusion, Umweltschutz, Atomausstieg, Biodiversität, ÖV Ausbau, Integration, Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, ...

Kurz: Wir stehen wirklich vor grossen Herausforderungen. Abbiamo delle sfide grosse.

Und wir, die Sozialdemokratie? Die Sozialdemokratie soll in der gegenwärtigen Weltlage die Partei der Hoffnung sein. Das bedeutet insbesondere auch, Partei zu sein für mehr Miteinander und gegen die Spaltpilze. Und eben: Die Partei, die ein gutes Leben für alle einfordert und sich dafür engagiert.

Unsere Anliegen, unsere Forderungen und Positionen betreffen die grosse Mehrheit der Bevölkerung tatsächlich:

- Das Wohnen
- Das Arbeiten
- Die Gesundheit
- Die Bildung und Kinderbetreuung
- Die Umwelt
- Geordnete Verhältnisse zu unseren Nachbarn
- Und wir sind auch die Partei, die in Zeiten der Krise in eben diesen Bereichen investiert, damit sich gerade in der Krise die materielle Not vieler Menschen nicht noch verstärkt.

Graubündens Regierung besteht aktuell aus 3 Mitte, je 1 FDP und ein SPler.

Dieses System mit der Beteiligung aller starken Kräfte bringt viel Stabilität. Es ist zwar nicht immer schnell, weil der Kompromiss errungen werden muss. Und dieses System funktioniert nur, wenn gleichzeitig auch die Kollegialität gelebt wird. Das heisst nicht nur, dass die Regierung gegen Aussen mit 1 Stimme spricht, sondern auch, dass in der Regierungssitzung alle gehört werden und nicht eine Person oder eine Minderheit marginalisiert wird.

Eine gute respektvolle Diskussionskultur und Verlässlichkeit sind für unser Konkordanzsystem tragend. Wenn alle ständig auf den Tisch hauen, wird zuviel Geschirr zerschlagen. Es braucht in der Politik auf allen Ebenen jetzt wieder besonnene, ruhige, aber umso eindringlichere Stimmen.

Gerade in Zeiten, wo auf der politischen Weltbühne Selbstdarstellung und Respektlosigkeit im öffentlichen Auftritt ohne Hemmung zelebriert werden, braucht es Vorbilder, die zeigen, dass Diskussion mit unterschiedlichen Positionen auch anders geht. Mit Respekt.

Ich möchte nochmals den Faden zur Zuwanderung aufnehmen. Im Gegensatz zu anderen Kantonen hat Graubünden Landesgrenzen: Mit Italien, mit Österreich und mit Liechtenstein. Über diese Landesgrenzen kommen täglich Arbeitskräfte zu uns. Derzeit sind es rund 10'000 Grenzgänger/-innen.

Bei uns in Südbünden und im Engadin gibt es keine Gesundheitsversorgung, keine Gastronomie und keine Hotellerie, keine Bauwirtschaft ohne diese Menschen. Allein schon das zeigt, wie wichtig für uns geordnete Verhältnisse mit Europa sind und wie wichtig Zuwanderung für uns ist.

Nun, wie machen wir das in unserem Kanton und als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mit sinnvoller, positiver und fortschrittlicher Politik für ein gutes Leben für alle? Eine Grundlage ist sicher: Wir haben inzwischen lange Erfahrung, wenn es darum geht, aus einer Position der Minderheit Mehrheiten zu schaffen. Uns wurde selten etwas geschenkt. Jeden Sitz im Grossen Rat und unsere Regierungsbeteiligung haben wir hart errungen. Wir sind zäh, hartnäckig und ausdauernd. Und wir wissen auch, dass es für das Erkämpfen und Bewahren von Fortschritt einen langen Atem braucht.

In Graubünden ist eine zweimalige Wiederwahl ist für ein Mitglied der Bündner Regierung möglich, sprich eine maximale Amtsdauer von 12 Jahren. So gerechnet ist meine erste Halbzeit soeben abgelaufen.

Nach meiner ersten Wahl im Juni 2018 habe ich unter anderem versprochen, für meine Werte und Ideen einzustehen und innerhalb der Regierung konstruktiv und hartnäckig dafür zu kämpfen. Ich habe auch gesagt, dass ich als Regierungsrat die Kollegialität hochhalte und das Gemeinwohl immer über Einzelinteressen stelle. Und ich habe versichert, offen, ehrlich und verbindlich zu kommunizieren, damit das staatliche Handeln nachvollziehbar ist.

Ich glaube, ich bin mit dieser Haltung sehr gut fahren. Das zeichnet gute Regierungsarbeit aus: Wir sind konstruktiv, transparent, und engagieren uns für alle statt für einige wenige.

Ich glaube auch, dass zu einer guten sozialdemokratischen Politik auf kantonaler Ebene die Stärkung unserer Mitarbeitenden und der Verwaltung zählt. Das andauernde Bashing der Verwaltung, die Rede von zuviel Bürokratie und Regulierung ist absurd. Der Kern des Wortes «Regulierung» ist «Regel». Dort, wo klare, verbindliche Regeln bestehen, die beispielsweise die Schwächeren stärken und die Stärkeren zurückbinden, lebt es sich besser. Ich bin auch überzeugt, dass eine gute Verwaltung mit motivierten Mitarbeitenden die Grundlage für eine prosperierende Wirtschaft ist. Dort, wo die Verwaltung effizient und kompetent arbeitet, gibt es keine Korruption und Willkür. Eine gut funktionierende Verwaltung ist im Staatswesen die Basis für Wohlstand.

Ich habe mich in den letzten 6 Jahren immer als Teamplayer verstanden, sei es in der Regierung, sei es gegenüber den rund 1'300 Mitarbeitenden oder den 13 Direktunterstellten in meinem Departement. Bei unseren Mitarbeitenden liegt auch ein unglaubliches Fachwissen und ein riesiger Erfahrungsschatz. Machen wir uns diesen zu Nutze, in dem wir die vielfältigen Meinungen abholen und Mitbestimmung ermöglichen.

Erste Priorität bleibt jedoch immer das Gemeinwohl. Sei es bei einer dezentralen Gesundheitsversorgung, bei der Gewährleistung von Sicherheit durch eine bürgernahe Kantonspolizei, für eine effiziente Staatsanwaltschaft und einen zeitgemässen Justizvollzug, für eine ökologische Strassenverkehrsbesteuerung, für eine menschliche Migrationspolitik, mit einem gut geübten Bevölkerungsschutz oder bei der Hilfe an Personen, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind. «Damit es uns allen gut geht», so wie ich und wir es als Partei in Graubünden versprechen. Wir wollen unsere Kantone als Wohn-, Lebens- und Wirtschaftsraum in einer intakten Umwelt attraktiv machen.

Wie selten seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges stehen wir vor grossen Herausforderungen. Die Welt ist unberechenbarer geworden. Richtig und wahr sind nicht mehr immer zu erkennen. Umso wichtiger ist seriöse, faktenbasierte und zuverlässige Arbeit in der Regierung, im Parlament und der Verwaltung. Dazu tragen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten Sorge. Auch, weil wir uns nicht entmutigen lassen und dagegenhalten: Gegen den Egoismus, gegen die Spaltung und gegen die Verrohung.

Und wie schon immer stehen wir ein für Demokratie, Freiheit und gleiche Chancen. Das ist und bleibt die Basis für eine sinnvolle, positive und fortschrittliche Politik. Ganz egal, in welchem Umfeld, aber sicher für alle statt für wenige!

Gerne arbeite ich auch die kommenden knapp 6 Jahre so weiter: Hartnäckig, konstruktiv, transparent. Mit dem Ziel, unserem Ziel für ein gutes Leben für alle einen weiteren Schritt näher zu kommen.

Herzlichen Dank für euer Vertrauen und für eure Unterstützung.

Grazie per il vostro sostegno!

Peter Peyer, Regierungsrat

Vorsteher des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden